

Mehr Ausschreibungsvolumen als oberstes Ziel

Biogas-Branchentreff am Grünen Kamp in Rendsburg

Zum 9. Biogas-Branchentreff zog es am Donnerstag vergangener Woche laut Veranstalter knapp 500 Besucher an den Grünen Kamp nach Rendsburg. In der Landmaschinenhalle der Deula bildeten Fachforen rund um Biogas und Wärmewende, eine Ausstellung mit mehr als 70 teilnehmenden Unternehmen und die Möglichkeit zum Netzwerken den Rahmen des etablierten Zusammenkommens.

Als einen „Parforceritt auf der Rasierklinge“ bezeichnete Martin Laß, stellvertretender Vorsitzender des Landesverbands Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein (LEE SH) und Geschäftsführer der Bioenergie Gettorf, die zurückliegenden Jahre der Biogasbranche, vor allem mit Blick auf das Erneuerbare-Energien-Gesetz. „Wir sind immer den Herausforderungen ausgesetzt, nicht zu wissen, wie es in zwei Jahren weitergeht“, sagte Laß und verbreitete dennoch Optimismus. Unternehmer und Betreiber in Schleswig-Holstein seien motiviert und stünden bereit, weiter nach vorn zu gehen.

Der Sektor sitze auf dem „Gold-schatz der Branche“, nämlich der regelbaren Erneuerbaren Energie, und übernehme Versorgungs-



Podiumsdiskussion mit MdB Dr. Nina Scheer (SPD; auf dem Bildschirm zugeschaltet), FvB-Präsident Horst Seide, Martin Laß, Joschka Knuth und Steffen Bandelow (v. li.)
Fotos: jh

sicherheit. Das Potenzial an Flexibilitätsprojekten in Schleswig-Holstein schätzt Laß aus dem Bioenergiepaket heraus auf mehr als 500 MW. Bioenergie müsse auch in der Kraftwerksstrategie des Bundes Berücksichtigung finden. Zudem brauche es Finanzierbarkeit, Netzzugänge und deutlich mehr Ausschreibungsvolumen: „Das EU-Genehmigungsthema, dass die Ausschreibung ab diesem Herbst freigegeben wird, ist unser absolut prioritäres Ziel“, erklärte Laß.

Märkte nur so gut wie ihre Regulatorik

Von Energiewende-Staatssekretär Joschka Knuth (Grüne) gab es das klare politische Signal, die Geschäftsmodelle der Bioenergie in Schleswig-Holstein und in Deutschland zu stärken und zu erhalten. Jeder Markt sei nur so gut wie die Regulatorik, die ihn beeinflusse. So sei der Punkt einer CO₂-Bepreisung deshalb so zentral, weil er dafür Sorge, dass Sonne, Wind und Bioenergie als „Energieträger der Zukunft ihre Marktvorteile endlich legitim ausspielen können“ und damit zu „marktbeherrschenden Akteuren“ würden, erklärte Knuth. Mit der Bioenergie stehe heute ein Energieträger zur Verfügung, der Flexibilitätsleistung bereitstellen könne. Wenn aber über neue Mil-

liardeninvestitionen für Gaskraftwerke in Deutschland gesprochen werde, während die Potenziale der Bioenergie als Erneuerbare Energiequelle „noch nicht ansatzweise ausgeschöpft“ seien, ärgere ihn das massiv, so der Staatssekretär.

Bei der Ausgestaltung eines nächsten EEG oder einer Post-EEG-Lösung müssten Vergütungssicherheit und Akteursvielfalt weiterhin gewährleistet sein, damit diese auch künftig Teil des Energiemarktes blieben. Dies sei ein entscheidender Faktor, um Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Land zu halten, und „das Rückgrat dafür, dass wir Energiewende als Gemeinschaftsprojekt verstehen“, so Knuth. Wenn ländlicher Raum, Bürger und Unternehmen nicht mehr davon profitierten, „wird es kein Erfolgsprojekt sein“.

Bioenergie in der Wahrnehmung unterschätzt

„Eine der großen Stärken von Biogasanlagen, nämlich die planbare Verfügbarkeit, wird im Stromsystem in der allgemeinen Wahrnehmung noch immer deutlich unterschätzt“, sagte auch Steffen Bandelow, Geschäftsführer der Netz-wirtschaft Schleswig-Holstein Netz AG. Für die allermeisten Menschen komme der Strom vor allem aus der Steckdose. Das Pfund der

besseren Planbarkeit, wann welche Leistung erzeugt werde, erfahre in Bezug auf die Versorgungssicherheit zu wenig Wertschätzung. Zum Netzausbau schilderte Bandelow, man habe bereits 13.000 MW Anschlussleistung im Land in die Netze genommen. „Hätten wir uns vor 20 Jahren über diese Zahl unterhalten, hätte sicher niemand unterschrieben, dass wir sie heute am Netz haben“, erklärte er und stellte die Anstrengungen beim Netzausbau im Land heraus. Bandelow versteht, dass sich manch einer mehr Geschwindigkeit wünsche, „aber zaubern können wir nicht“, so der Jurist.

Dass die Bioenergie klug eingesetzt werden und weiterhin fester Bestandteil des Energiemixes bleiben müsse, betonte auch die SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Nina Scheer. Mit Blick auf die Pläne der Bundesregierung zur Kraftwerksstrategie verwies die Abgeordnete darauf, dass darin die Zahl von „bis zu“ 20 GW genannt werde. Es müssten jedoch so viele Gaskraftwerke wie möglich vermieden werden, so Scheer.

Die Vorträge des Biogas-Branchentreffs sind teilweise im Internet abrufbar unter t1p.de/q20yx

Der 10. Biogas-Branchentreff wird am 28. Mai 2026 in Rendsburg stattfinden. jh



Mehr als 70 Unternehmen stellten ihre Dienstleistungen in der Landmaschinenhalle der Deula aus.



Die rund 100 Plätze im Vortragsraum waren während der Fachforen durchweg besetzt.